ANMERKUNGEN

Alfred Kerr: Die Allgier trieb nach Algier...

Zwischen zwei Gedichten, dem „Abschied vom Schwabenland" und der „Heimkehr nach Mecklenburg", spiegeln sich in elf ebenso lyrischen Prosamedaillons die Erlebnisse eines Ausflugs nach Afrika. Das Wort „lyrisch" soll hier nichts Verschwommenes, Weitläufiges, Unsachliches bezeichnen, vielmehr etwas äußerst Präzises, Flinkes, in der Kürze Griffestes. Die bündige, farbenfrische Darstellung einer Landschaft, eines Menschenschlags und aller Stimmungen, die unwägbar um das Dargestellte und den Darsteller schwingen. Etwas, was nur einem wirklichen Dichter gelingt: die leibhaftige Wiedergabe einer Reiseepisode, mit allen Zaubern und Zweifeln, Beglückungen und Widerwärtigkeiten des Moments, so daß der Leser unmittelbar jede Situation mitmacht.

Die exakten, musikalischen Reiseberichte Kerrs, die dann in den Bänden „Die Welt im Licht" und „Es sei wie es wolle, es war doch so schön!" standen, waren mir früh schon Erholung von langweilig unanschaulichen Geographiekompendien, fröhliche Führer auf Phantasiefahrten. Und immer, wenn ich später wirklich etwas von der Welt sehen durfte, vor unerhofften Ausflügen nach Böhmen, Holland, Paris, ans deutsche Meer und ins deutsche Gebirge oder auch nur nach dem heimatlichen Schlesien, holte ich mir erst einmal aus Kerrs knapper und gründlicher Gestaltung des betreffenden Milieus Rat und Anregung. Denn wo ich so eine Fahrt jedesmal doch noch prinzipiell gehemmt, ängstlich und verwirrt antrat, gab er das Beispiel eines Mannes, der allem gewachsen war, eines sicheren Europäers.

Dieses Afrikabändchen (das auch rein äußerlich ein Kleinod ist) (S. Fischer Verlag) bildet tatsächlich ein Logbuch besonderer Art. Kerr kehrt auf einer Maifahrt an die Stätten zurück, denen er Jahre hindurch früher stets einen Frühlingsgang geschenkt hatte, vergleicht den Vorkriegszustand mit dem gegenwärtigen. Es sind Aufzeichnungen eines schöpferischen, geistig beweglichen Mannes, der den Schwindel vorgeblicher Objektivität verabscheut, vielmehr sich zu einer lichten, spontanen, draufgängerischen Behauptung seiner Persönlichkeit bekennt. Das Kaleidoskop ist so vielfältig, mit Tragischem und Amüsantem, wie eines Weltreisenden zünftige Erzählung nur sein kann, wenn sie alle unterhalten will. Da gibt es erotischen Reiz, feinen und massiveren Scherz, das bedeutsame Traumgesicht des toten Otto Brahm, die vergnügliche Illustration vom europäisierten Orient: Moslimdamen im ganz heutigen Knierock, Araber beim apéritif und beim Bockbier. Himmlisch schlesisch wird am karthagischen Ufer ein „Kaffeehäusel" mit Grammophon vermerkt, im Kabylenland „ein braunes Dörferl auf jeder denkbaren Kegelkuppe". Auf dem Rückweg wird ein Buchhändler in Aix besucht, ein verborgen lebender Südfranzos, Idealist und Friedensmensch. Wieder, „als läge nicht ein Doppeljahrzehnt dazwischen", geht mit ihm der Meinungstausch los. Noch mehr als früher ist man von ihm in so

vielem durch einen Abgrund getrennt, ihm dennoch im Grunde vertraut.

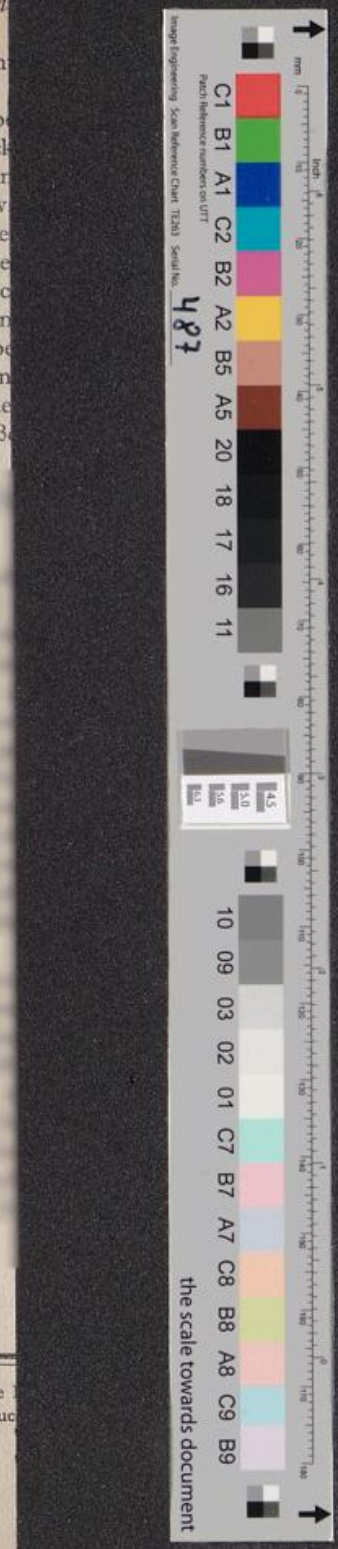
Im Schlußgedicht rastet die Seele bei Himbeerwald und Heidekraut in Mecklenburg am Meer. Stormsche, Liliencronsche Stimmung. Mittendrin, zwischen afrikanischer Ruineneinsamkeit und dem Hitzdruck der Wüste, blühten schon einmal Verse: Strophen, die sich unversehens im Koffer fanden, „Sang des Verliebten". Ein Titel, der über dem gesamten Oeuvre Alfred Kerrs und über diesem graziösen Notizbuch stehen könnte. Max Herrmann (Neiße)

[illegible]

Verantwortlich für die Redaktion: Dr. Rudolf Kayser
Verlag von S. Fischer A.-G., Berlin. Druck vom Bibliographischen Institut A. G., Leipzig

vielem durch einen Abgrund getrenn
ihm dennoch im Grunde vertraut.

Im Schlußgedicht rastet die Seele b
Himbeerwald und Heidekraut in Meck
lenburg am Meer. Stormsche, Lilien
cronsche Stimmung. Mittendrin, zw
schen afrikanischer Ruineneinsamke
und dem Hitzdruck der Wüste, blühte
schon einmal Verse: Strophen, die sic
unversehens im Koffer fanden, „San
des Verliebten". Ein Titel, der übe
dem gesamten Oeuvre Alfred Kerrs un
über diesem graziösen Notizbuch stehe
könnte. Max Herrmann (Neiß



Verantwortlich für die
Verlag von S. Fischer A.-G., Berlin. Druc